

Damen und Herren  
Pröpste, Dekane, Pfarrer,  
Vikare, Prädikanten und Synodale  
der Evangelischen Kirche  
von Kurhessen-Waldeck

**Der Bischof**

Unser Zeichen: SB

Tel.: 0561 9378-201

Fax: 0561 9378-460

bischof@ekkw.de

Datum: 26. Juni 2009

Liebe Schwestern und Brüder,

es ist Sommer, zumindest dem Kalender nach. Mit dem Sommer verbindet sich unmittelbar der Gedanke an Ferien, den Jahresurlaub – und das heißt: Abstand vom Dienst gewinnen, sich Ruhe gönnen, Zeit zur Besinnung, Zeit für die Familie, neue Eindrücke sammeln, ob in der Nähe oder in der Ferne.

Arbeit und Ruhe – gehören nach biblischem Verständnis zum Menschsein; eines kann nicht ohne das andere gedacht werden. Wer in diesen Tagen von Arbeit spricht, denkt unweigerlich an die unsichere Lage der Weltwirtschaft und damit auch an die Situation in unserem Land. Und so viel ist sicher: Die Wirtschaftskrise wird auch Folgen für die Kirche haben.

Ein erster Gedanke mag dabei den Finanzen unserer Landeskirche gelten. Derzeit sind die Steuereinnahmen um etwas mehr als 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen; eine Prognose für das gesamte Jahr oder gar für einen längeren Zeitraum ist noch mit zu vielen Unsicherheiten behaftet. In welcher Größenordnung sich zudem Steuerentlastungen und die Erstattung der Pendlerpauschale oder die Absetzbarkeit der Krankenversicherung tatsächlich auf unsere Einnahmen auswirken werden, ist unklar. Wir erleben gleichzeitig, dass die öffentlichen Haushalte in hohem Maße Schulden aufnehmen. Das ist zum einen der schwierigen Situation geschuldet, außerdem stehen Bundestagswahlen an. Es gibt viele Gründe anzunehmen, dass wir mit

wirklich unpopulären und schmerzlichen staatlichen Maßnahmen erst nach der Wahl konfrontiert werden. Erste Äußerungen des Bundesfinanzministers weisen exakt darauf hin.

Ein falsches Signal wäre es jedoch, würde die Kirche in dieser Situation nur selbstbezogen auf die eigene Befindlichkeit blicken. Es gibt Menschen in unseren Gemeinden, die von der Krise betroffen sind, mögen sie unserer Kirche angehören oder nicht. Viele Betriebe haben Kurzarbeit eingeführt. Es ist nicht auszuschließen, dass dies nur der Zwischenschritt zur Arbeitslosigkeit ist, sollte sich die Konjunktur nicht bald beleben. In dieser Lage warten Menschen auf den Beistand der Kirche. Ich habe aus diesem Grund Anfang dieses Monats einen Autozulieferer in Gelnhausen besucht, um mich über die aktuelle Situation des Unternehmens und seiner Mitarbeiter zu informieren. In allen Gesprächen, ob mit der Geschäftsführung oder mit dem Betriebsrat, war Dankbarkeit dafür zu spüren, dass die Kirche das Gespräch mit der Unternehmensführung und den Beschäftigten sucht.

Deshalb ermutige ich Sie, auch in Ihrer Gemeinde, Ihrem Kirchenkreis auf Unternehmen und ihre Mitarbeiter zuzugehen. Dabei ist allen Beteiligten bewusst: Die evangelische Kirche kann in der aktuellen angespannten Situation keine ökonomischen Lösungen anbieten, auch konkrete praktische Hilfe wird nur vereinzelt oder in Ausnahmefällen möglich sein. Doch bereits das Signal, dass sich die Kirche den Menschen in schwierigen Zeiten zuwendet, wird geschätzt – bei Arbeitgebern wie bei Arbeitnehmern. Dass wir Menschen in Lebenskrisen unterschiedlichster Art beistehen, sie durch Seelsorge und Gebet begleiten, ohne dabei Hilfe oder Heilung garantieren zu können, gehört zu den elementaren Erfahrungen des Pfarrberufes. Zugleich sollten wir beherzigen: Die Bitte und Aufforderung Jesu „Wachet und betet“ endet nicht vor den Toren unserer Unternehmen. Denn was wäre das für eine Kirche, die den existenziellen Sorgen vieler Menschen kein Gehör schenken wollte!?

Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie mir über Ihre Erfahrungen mit Gesprächen in Unternehmen in unserer Landeskirche berichten. Gott gebe Ihnen für diesen Dienst vor Ort ein offenes Herz und Ohr!

